

SWR2 Zeitwort

29.12.1890:

US-Soldaten massakrieren Ureinwohner am Wounded Knee

Von Sebastian Hesse

Sendung vom: 28.12.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Es ist der Vormittag des 29. Dezember 1890. Truppen der US-Kavallerie nähern sich einem Camp der Lakota, - auf der Pine Ridge Reservation in South Dakota. Am Wounded Knee Creek.

Die Soldaten eröffnen das Feuer, schießen wahllos auf Männer, Frauen und Kinder. 300 Lakota verlieren ihr Leben in dem Kugelhagel.

O-Ton von Craig Howe:

„Hardly any of the wounds have healed...“

„Die Wunden sind immer noch nicht verheilt“, sagt Craig Howe in einer Skype-Schalte. Craig ist selber Lakota. Er leitet im Pine Ridge Reservat eine Forschungseinrichtung, das „Center for American Indian Research & Native Studies“, kurz CAIRNS.

„There hasn't been an explicit apology...“

„Es hat nie eine offizielle Entschuldigung der amerikanischen Regierung für das Massaker gegeben“, beklagt Craig.

„And they still have of course 20 medals of honor...“

„Und dann sind da noch die zwanzig Tapferkeitsmedaillen, die den weißen Kavallerie-Soldaten, die in Wounded Knee beteiligt waren, verliehen wurden.“

„Which is the most for any military engagement in the history...“

„Bei keinem anderen Militäreinsatz in der amerikanischen Geschichte sind so viele Tapferkeitsmedaillen vergeben worden“, klagt Craig bitter, „für ein Massaker!“

Autor:

Seit Jahrzehnten fordern Amerikas Ureinwohner, die Auszeichnungen zurückzunehmen: Vergebens!

Das CAIRNS, das die Geschichte der ‚Native Americans‘ aufarbeitet, entdeckt heute noch Aspekte der Tragödie, die bislang nicht bekannt oder nicht im Bewusstsein waren.

O-Ton von Craig Howe:

„This idea that the killing lasted all day...“

Autor:

So habe das Massaker keinesfalls nur knapp zwei Stunden gedauert, wie es in den amerikanischen Schulbüchern steht, sondern den ganzen Tag lang, bis zum Sonnenuntergang. Und es sei auch kein bitterkalter Wintertag mit viel Schnee gewesen. Am 29. Dezember 1890 schien vielmehr die Sonne und es war mit 19 Grad ungewöhnlich warm.

O-Ton von Craig Howe:

„These photographs with the snow, the famous photographs...“

„Die berühmten Aufnahmen, die all die Leichen im Schnee zeigen, die sind erst Tage später entstanden“, erklärt Craig Howe.

Autor:

Ebenso ikonisch sind die Photographien, die zeigen, wie die Opfer des Massakers in einem anonymen Massengrab versenkt werden. Die Korrekturen, die Craigs Institut

an der offiziellen Geschichtsschreibung vornimmt, mögen nicht gravierend sein: Aber sie belegen, wie lückenhaft die symbolträchtige Bluttat bislang aufgearbeitet wurde. Lange Zeit galt Wounded Knee als der Todesstoß für die Kultur der amerikanischen Ureinwohner. Eine Lesart, gegen die sich eine jüngere Generation von Native Americans inzwischen auflehnt. David Treuer etwa, Autor des Sachbuch-Bestsellers „The Heartbeat of Wounded Knee“. Den Sohn einer Ojibwe-Indianerin und eines vor den Nazis geflohenen österreichischen Juden machen die Abgesänge auf seine Vorfahren richtig sauer:

O-Ton von David Treuer:

„I’m not dead and my family is not dead...“

„Ich bin nicht tot, meine Familie ist nicht tot, mein Stamm ist nicht tot. Unsere Kultur wurde nicht zerstört, unsere Religion ist noch da!“, sagt David.

O-Ton von David Treuer:

„That is the widely held belief that for all intents...“

„Das wird immer behauptet, dass 1890 am Wounded Knee Creek die Existenz der amerikanischen Ureinwohner endgültig vernichtet wurde“, beklagt der Sachbuchautor, „und alles, was danach für uns kam, kein echtes Leben mehr war, sondern ein Leben nach dem Tode, voll endlosen Leids!“

„And that everything that we’ve been doing since then...“

Autor:

Und so gibt es 130 Jahre nach Wounded Knee nicht nur eine starke Sehnsucht nach Versöhnung, die eine staatliche Entschuldigung und die Rücknahme der Tapferkeitsmedaillen einleiten könnten. Es gibt auch eine Sehnsucht danach, als lebendige Kultur in zeitgemäßer Erscheinungsform wahrgenommen zu werden.